

20100517 Vom Fischfang:

Diese Menschen leben völlig abgeschieden auf einer kleinen Insel. Fernab jeglicher Zivilisation leben sie hauptsächlich vom Fischfang, den sie trotz großer Mühe mit wenig Erfolg betreiben. Der geringe Erfolg begründet sich hauptsächlich darin, dass sie nur vom Strand aus fischen können, da sie keine Boote haben, um aufs Meer hinauszufahren, wo der Fischbestand doch um Einiges reicher wäre als in der Wellengischt, die die Insel ringsum mit einem weißen Schaumring ziert. Und das Tiefblau des Ozeans trifft am Horizont auf das Azur des Himmels, an dem die Sonne alleine regiert. Nicht einmal der Inselälteste kann sich erinnern, dort jemals auch nur das kleinste Wölkchen gesehen zu haben.

Doch aus gutem Grund haben die Inselbewohner kein einziges Boot: Auf ihrer Insel gibt es nur Sand, Felsen und Kokospalmen. Aus den ersten Beiden ist schlecht Schiffe bauen, die Kokospalmen aber sind den Inselbewohnern heilig. Es kommt darum gar nicht erst infrage, jemals eine davon zu fällen, um daraus ein Boot zu bauen. Und selbst wenn es geschähe, dass am Himmel ein Sturm aufzöge (was aller Erfahrung nach aber so gut wie nie geschieht, denn es ist ja kaum jemals ein Wölkchen am Himmel zu sehen) - geschähe es jedoch, und es würde bei dem Sturm eine Palme entwurzelt, sodass ihr Holz theoretisch zur Verarbeitung bereit läge, - so könnte man sich dennoch sicher sein, dass ihr Tod von den Inselbewohnern aufrichtig beweint und eine aufwändige See-bestattung stattfinden würde, mit Sicherheit aber niemand auch nur den Gedanken wagen würde, aus einer Palme ein Fischerboot zu bauen!

Der Grund, weswegen den Inselbewohnern die Kokospalmen heilig sind, findet sich in den Kokosnüssen, die diese das ganze Jahr über tragen. Die Frucht, die auf den ersten Blick nichts weiter als ein wohlgerundetes Stück Holz zu sein scheint, birgt nämlich den köstlichsten Saft, den man sich (bei aller Vielfalt der Geschmäcker unter der Sonne) überhaupt nur vorstellen kann. Jedenfalls ist das die Empfindung der Inselbewohner.

Jegliches Tun auf der Insel, aller Aufwand, der - zu welchem Scheinzweck auch immer - betrieben wird, zielt in Wirklichkeit einzig und allein darauf, an den Saft in den Kokosnüssen zu gelangen. Wer zum Beispiel behauptet, er wolle etwas für seine Gesundheit tun, während er unter einer Palme auf und ab springt, der hofft in Wirklichkeit doch nur, mit dem Kopf gegen eine Nuss zu stoßen, auf dass diese herunterfalle (denn die Religion verbietet das willkürliche Pflücken der Nüsse). Wer vorgibt einen Abendspaziergang zu machen am Strand, der die Insel ringsum umgibt, der wühlt, wenn er sich unbeobachtet fühlt, mit den bloßen Füßen immer etwas fester im Sand, als es zum Gehen nötig gewesen wäre, um dadurch die Bodengüte im Umkreis der Palmen möglicherweise etwas zu optimieren, sodass die Palmen bald noch mehr Nüsse tragen mögen, oder vielleicht um die Bodenbeschaffenheit derart zu verändern, dass die ein oder andere Frucht ihren festen Platz in den Kronen etwas früher verlässt. Dieses will auch derjenige eigentlich bezwecken, der mit Sand auf den großen Felsen reibt und auf den Ausschlag der geringen Erschütterungen, die durch das Reiben hervorgerufen werden, hofft, unter dem Vorwand, er wolle die Felsen von etwaiger Verunreinigung befreien, was selbstverständlich völliger Unsinn ist, denn wovon sollen sie denn verunreinigt sein auf einer Insel, wo es nur Sand, Felsen, Kokospalmen und frische Meerluft gibt?

Doch niemals wird einer den anderen bloßstellen wollen und ihn beschuldigen, er handle mit dem, was er tue, gegen das Heiligtum der Kokospalme, denn eigentlich ja, wollen sie alle das Selbe, und alle Heiligkeit der Kokospalme ist doch nur Mittel zum einen Zweck: dem Schutz der köstlichen Früchte. Denn: Was gut ist, muss bewahrt werden. Und nichts ist besser - fragen Sie nur einen Inselbewohner - als der Saft der Kokosfrucht.

Während der überwältigende Wohlgeschmack übrigens zwar der einzige Grund ist, weswegen die Inselbewohner all ihre Energie auf den Kokossaft fokussieren, ist der Kokossaft wiederum der Grund, weswegen den Inselbewohnern Energie, Lebensenergie, ja ihr ganzes Leben überhaupt erst gegeben ist. Die Inselbewohner, wie alle Menschen, bedürfen nämlich Wasser, um zu überleben. Doch die Insel birgt keine einzige Quelle, die ihnen dieses liefern könnte. Und auch das salzige Meerwasser des ewigen Ozeans, das sie ironischerweise in unendlichen Mengen umgibt, kann bekanntlich nicht zur überlebensnotwendigen Flüssigkeitsversorgung dienen. Das einzig verfügbare Getränk auf der Insel ist: der Kokossaft. Und nur dem allerglücklichsten Zufall ist es zu verdanken, dass auch gerade diesem der denkbar größte Wohlgeschmack zukommt!

Hinter dieser scheinbaren Zufälligkeit im Zusammenlaufen gleichzeitig allen Strebens und aller

Lebensmöglichkeit im leckeren Saft der heiligen Frucht lässt sich leicht ein göttlicher Plan vermuten. Die religiöse Hypothese ließe sich auch durch das Argument stützen, dass auf der kleinen Insel tatsächlich ganz beträchtlich viele Kokospalmen wachsen. Der Saft einer einzigen Frucht löscht den Durst nicht lange. Doch viele Früchte bergen auch viel köstlichen Kokossaft, und der Kokossaft der Insel ist in vollem Maße ausreichend, die Inselbewohner mit Wasser zu versorgen. [...]

Es sollte aber nicht allzu vorschnell geurteilt werden! Das schwerwiegendste Argument wurde noch gar nicht genannt. Und dieses steht der hoffnungsschwangeren Theorie eines barmherzigen Gnade-gottes mit kalter Faust entgegen: Es ist verdammt schwer, an den Kokossaft, der in den Kokosnüssen wartet, überhaupt heranzukommen!, und: ohne einen bestimmten Trick - wäre es sogar ganz unmöglich!

Die Hartnäckigkeit, mit der sich der Saft den Inselbewohnern verwehrt, ist auf der Insel das vorherrschende Argument, das einen barmherzigen, wohlwollenden Gott gnadenlos unwahrscheinlich macht: Eine dickere und festere Schale könnte die Nuss kaum haben!, - Es gibt auf der ganzen Insel aber kein einziges Werkzeug, das geeignet wäre, die Nuss zu öffnen! Erinnern Sie sich: Es gibt dort nur Sand, Felsen und Kokospalmen!

Die Heiligkeit der Palme aber verbietet es von vornherein, diese als Nussknacker zu missbrauchen. So bleiben nur die Steine: Sand und Felsen. Und Steine (so würde man meinen) sind im allgemeinen hervorragend zum Nüsseknacken geeignet. Doch denken wir hierbei an Steine mittlerer Größe. - Auf der Insel gibt es aber weder kleine, noch mittelgroße, noch große Steine - es gibt nur Felsen und Sand (riesengroße und winzigkleine Steine)! Dass es nun mit Sand kaum zu schaffen ist, eine Kokosnuss zu öffnen, wird jedem gleich einleuchten. Aber auch die Felsen sind dazu nicht zu gebrauchen. Sie sind zu schwer, als dass man sie anheben könnte, um so die Nuss zu knacken, und würde man eine Nuss einfach gegen die Felsen werfen, so ist es zwar möglich, dass sie sich dabei öffnete - doch würde die Kraft des Wurfes (die zum Öffnen der Frucht aber nötig gewesen wäre) neben der Schale auch den kostbaren Fruchtsaft in alle möglichen Richtungen versprengen, sodass er am Ende für immer verloren im Sandboden der Insel versickerte.

So sehr die Inselbewohner mit üppig tragenden Kokospalmen also auch gesegnet sein mögen, - sowenig finden sie sich im Besitz irgendeines Werkzeuges, das zum Öffnen der Kokosnüsse auch nur annähernd geeignet wäre. Doch hier kommt der Trick ins Spiel, den die Inselbewohner gekonnt anwenden:

Erinnern Sie sich. Es liegt ja nun fast auf der Hand. - Weshalb wäre sonst eingangs vom Fischfang berichtet worden? Zum Essen brauchen die Inselbewohner die Fische ja kaum, - die Kokosfrucht birgt Nährstoffe genug. Wenn sie von den paar Fischen, die sie fangen, satt werden müssten, wäre es schlecht um sie bestellt (Sie erinnern sich: die Inselbewohner betreiben den Fischfang nur mit geringem, wenn auch ausreichendem, Erfolg). Ausreichender Erfolg? Aber bitte, ist es noch nicht offensichtlich genug?

Der Trick: Nur deshalb betreiben die Inselbewohner den Fischfang, nein, es war aber auch zu vorhersehbar, was erzähle ich Ihnen hier denn noch, Sie wissen es ja längst. - Nur deshalb betreiben die Inselbewohner den Fischfang: - Weil sie die Fische zum Öffnen der Kokosnüsse brauchen!